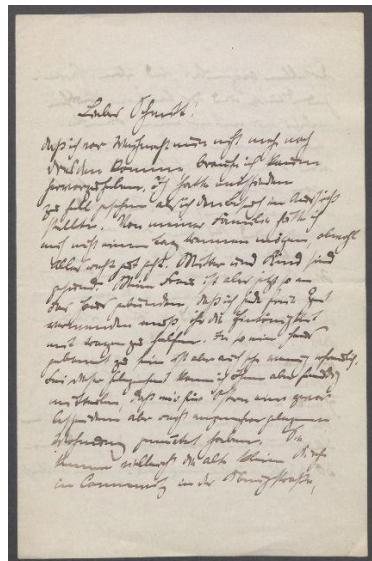


## Brief von Georg Kolbe an Hermann Schmitt



Sammlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Georg Kolbe
Adressat*in	Hermann Schmitt
Erwähnte Personen	Maria zu Oettingen-Wallerstein Henry Thode
Datierung	1902 (vermutlich)
Umfang	1 Brief, 1 Blatt
Erwerbung	Schenkung Alexandra Habermann, 2002
Inventarnummer	GK.616.1_011
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	3379880
Rechte	Public Domain Mark 1.0

## Inhaltsangabe

Brief von Georg Kolbe an seinen Freund und Förderer Hermann Schmitt. Die Gegenbriefe von Schmitt an Kolbe wurden unter der Signatur GK.372 gesondert aufgenommen, da sie aus dem Nachlass Kolbes stammen.

## Transkription

Lieber Schmitt!

Daß ich vor Weihnacht nun nicht mehr nach Dresden komme, brauche ich kaum hervorzuheben. Ich hatte entschieden zu hell gesehen, als ich den Besuch in Aussicht stellte. Von meiner Familie hätte ich mich nicht einen Tag trennen mögen, obwohl alles recht gut geht. Mutter und Kind sind gesund. Meine Frau ist aber jetzt so an das Haus gebunden, daß ich jede freie Zeit verwenden muß, ihr die Eintönigkeit mit tragen zu helfen. In so ein Haus gebannt zu sein, ist aber auch sehr wenig erfreulich. Bei dieser Gelegenheit kann ich Ihnen aber freudig mitteilen, daß wir hier Ostern eine zwar bescheidene, aber recht angenehm gelegene Wohnung gemietet haben. Sie

kennen vielleicht die alte kleine Kirche  
in Connewitz in der Königstraße,

Seite 2

derselben gegenüber sind schöne Garten-  
grundstücke, und dort liegt ein Gärtchen,  
welches wir mit noch einer Familie  
teilen werden. Für meine Frau  
und Kind wie auch für mich ist das  
von großem Vorteil. Da giebt es  
dann nun wenigstens Ruhe und  
Natur, und das Ganze riecht nicht so  
entsetzlich nach „Miete“.

Wir sehen nun etwas leichter dem Frühling  
entgegen. Außerdem ist die neue  
Wohnung um bald die Hälfte billiger.  
Das ist sehr wohlthuend, denn meine  
Einnahmen hier sind gleich Null.  
Manches Wort liegt mir in der Kehle, aber  
ich will es hinabwürgen.

In Dresden beteiligte ich mich bei der bewußten  
Skulpturen-concurrenz der Akademie.  
30 Werke wurden angekauft, wenn vielleicht

Seite 3

auch kleine Gegenstände inbegriffen sind.  
Doch kommen 20 Künstler in Betracht.  
Ich bin leer ausgegangen. Sie entsinnen  
sich des weiblichen Kopfes mit offenem Haar<sup>(1)</sup>,  
derselbe ist es, welchen ich einsandte. Wollen  
Sie nicht überhaupt die Ausstellung ansehen?  
Sie ist nur bis 24. Dez. noch. Ich würde mich  
interessieren, Ihr Urteil zu hören.

Hier in Leipzig ist meine andere Skulpturen-  
concurrenz im Gange – für Monumente  
und Brunnen etc. Die Sache geht aber  
auch schief, sie wurde blöd angefaßt.  
Keiner wußte recht, was man wollte,  
und nun giebt es noch nichteinmal eine  
Jury. Die Zustände sind hier eben noch  
sehr großmütterlich.

Nun gut, ich muß noch meine Ausstellung  
abwarten; das wird aber mein letzter  
Atemzug aus eigener Tasche.

Seite 4

Der liebe Weihnachtsmann in Gestalt der Fürstin Oettingen<sup>(2)</sup> hat mich wieder mit einem Buch geschenkt [sic], eines nicht minderwürdigen Autor's als sonst.

Ihr Freund aus jüngster Zeit, Henry Thode<sup>(3)</sup>, hat einen „Michelangelo“ geschrieben. Sie kennen mein Glück, mit solchen Büchern versorgt zu werden.

Haben Sie noch herzlichen Dank für die Chaiselongue! Denken Sie, daß ich je eher je lieber zu Ihnen komme. Grüßen Sie Ihre Frau schön von mir und nehmen Sie meine Hand.

In treuer Freundschaft  
immer Ihr Kolbe.

**Anmerkungen**

(1) Werk Georg Kolbes, „Leiden“, 1902, verschollen

(2) Maria Fürstin zu Oettingen-Wallerstein, Person im Umkreis Kolbes, ohne weitere Angabe

(3) Thode, Henry (Heinrich, 13.1.1857, Dresden – 19.11.1920, Kopenhagen), Kunsthistoriker, 1889 – 1891 Direktor des Städelischen Kunstinstituts Frankfurt a. M., Professor an der Universität Heidelberg  
<http://d-nb.info/gnd/119116898>